

Predigt über Johannes 15, 1-8

Der Predigttext für den heutigen Sonntag ist ein Bild Jesu aus dem Johannesevangelium - ein sehr bekanntes und schönes Bild. Und es handelt vom Leben - von den Früchten des Lebens. Tja und da sieht es im Moment schon anders aus als sonst. Denn im Augenblick sehen unsere Leben und auch die Früchte unseres Lebens oft anders aus als wir es gewohnt sind.

Bei wenigen geht das Leben seinen ganz normalen Gang. Bei einigen ist deutlich mehr Stress und Unruhe dazu gekommen. Wieder andere mussten viel Neues dazulernen. Einige sind zum Stillstand und zur Ruhe gezwungen.

Auf jeden Fall ist es eine besondere und ungewohnte Zeit, aber auch eine Chance. So schrieb mir letztes eine gute Freundin als ich einen Durchhänger hatte: „Lieber Dirk, vielleicht will dir dein Chef ja was sagen und du hast die Chance, in Ruhe zu schauen und etwas Neues zu lernen.“ Danke für diese Worte! In diesem Sinne schauen wir uns die Worte des Johannes einmal in Ruhe an:

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“ Ein schönes Bild. Ein Weinstock, der fest verwurzelt ist in der Erde, knorrig und stark. Aus ihm heraus sprießen Triebe und Ranken, die dann später die Weintrauben tragen. Der Weinstock bleibt über viele Jahre im Boden. Jedes Jahr wird er wieder zurückgeschnitten und sieht dann fast wie abgestorben aus. Dennoch birgt er das Leben und die Kraft, die dann im Frühling wieder hervorschießen.

So soll es auch mit uns und Gott sein. **„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“** Was aber heißt dies eigentlich: „Wer in mir bleibt und ich in ihm“? Für mich heißt das: Mit Gott verbunden zu sein im Leben. Gott an meinem Leben teilhaben zu lassen, mit ihm zu leben. Das Leben zu teilen - und zwar das ganze Leben - mit allen seinen Höhen und Tiefen: Gott von meiner Freude zu erzählen, über Dinge, die gelungen sind oder schön waren. Gott meine Sorgen anzuvertrauen, die mich belasten. Gott die Dinge vorzutragen, für die ich keine Antwort habe, wo ich nicht weiterweiß. Gott meine Trauer, Enttäuschung oder Wut in die Hände zu legen. Ihn zu bitten, dass er mich trägt. Das heißt für mich: Verbunden sein mit Gott! Dabei kann es auch unterschiedliche Zeiten der

Verbundenheit geben. Auch der Weinstock steht nicht immer in voller Pracht da. Auch bei ihm gibt es Zeiten ganz zarter Triebe und Zeiten voller Wachstum und Kraft.

So, und wie sollen wir uns denn nun verhalten? Was heißt das für uns heute: „Der bringt viel Frucht“? Was sollen wir also tun, damit wir im Sinne Jesu Frucht bringen?

Es gibt nicht das eine Handeln, das dem Willen Gottes entspricht. Wir können miteinander keinen Verhaltenskatalog guten oder schlechten Handelns aufstellen. Wer dies versucht, wird nach ganz kurzer Zeit damit scheitern.

Frucht bringen, dies geschieht in ganz unterschiedlichen Formen. Und auch hier kann uns das Bild des Weinstocks weiterhelfen. Denn aus seiner Frucht, aus den Trauben, kann sehr viel gewonnen werden. Essig, einfacher Landwein, Saft, ein edler Wein, Rosinen, Schnaps, und, und, und....

Uns so ist es auch mit unserem Leben, in dem wir Frucht bringen sollen. Ganz verschieden können die Früchte unseres Handelns sein. Aber es gibt zwei Bedingungen für unser Handeln.

1. Wir sollen Frucht bringen. Denn wir haben nicht umsonst unsere Gaben und Fähigkeiten von Gott erhalten. Wir empfangen nicht um sonst von ihm Kraft für unser Leben. Also sollen wir uns einsetzen, Frucht bringen.

2. Die Erzeugnisse, die aus den Weintrauben gewonnen werden, sind allesamt Lebensmittel - Mittel zum Leben, ganz egal ob Essig, Wein, Rosinen oder Schnaps

Lebensmittel - Mittel zum Leben. Halten wir einen Moment inne. Schauen wir einmal in uns hinein und überlegen, ob unser Leben Frucht bringt - Frucht für uns selbst und für andere. Gestalte ich mein Leben so, dass es für mich und für andere ein Mittel zum Leben ist?

Wenn wir uns dies fragen, dann gehört dazu eine ganze Menge an Mut und auch die Fähigkeit zur Selbstkritik. Was entdecken wir dabei? Haben wir das Gefühl, zu wenig oder keine Frucht zu bringen? Oder können wir gerade zufrieden auf unser Tun blicken - zwar mit ein paar Zweifeln, aber ansonsten zufrieden? Oder bemühen wir uns vielleicht so sehr um andere Menschen, dass für uns selbst nur wenig Fruchtbares übrig bleibt - zu wenig vielleicht?

Zuwenig und Zuviel kann beides nicht im Sinne Jesu sein. Und beides lässt sich ändern! Beides können wir ändern - und heute und jetzt den Anfang machen.

Dabei können wir auf etwas zurückgreifen, das uns gerade wieder sehr bewusst wird: Unsere Kreativität, unsere Ideen. Ich bin völlig davon fasziniert, welche tolle unterschiedliche Ideen die Menschen gerade haben. Tausende neue Initiativen in der Kirche und in unserer Gesellschaft. Menschen, die neue Wege gehen, Firmen, die sich umstellen. Toll, Klasse.

So wird es auch für unser Leben Ideen und neue Wege geben, wenn wir feststellen, dass wir mit unserem Leben und mit den Früchten unseres Lebens nicht zufrieden sind. Wir brauchen dabei keine Angst zu haben, dass wir uns verlieren. Der Weinstock, die Rebe ist fest im Boden verankert. Die Wurzeln treiben tief aus und halten uns mit fest. Deswegen braucht uns vor neuen Schritten nicht bange zu sein.

Vielleicht hilft uns eine Geschichte von Tania Konnerth, dies in Erinnerung zu halten:

Die Welt in Ordnung bringen

Ein kleiner Junge kam zu seinem Vater und wollte mit ihm spielen. Der aber hatte keine Zeit für den Jungen und auch keine Lust zum Spiel. Also überlegte er, womit er den Knaben beschäftigen könnte.

Er fand in einer Zeitschrift eine komplizierte und detailreiche Abbildung der Erde. Dieses Bild riss er aus und zerschnipselte es dann in viele kleine Teile. Das gab er dem Jungen und dachte, dass der nun mit diesem schwierigen Puzzle wohl eine ganze Zeit beschäftigt sei.

Der Junge zog sich in eine Ecke zurück und begann mit dem Puzzle. Nach wenigen Minuten kam er zum Vater und zeigte ihm das fertig zusammengesetzte Bild.

Der Vater konnte es kaum glauben und fragte seinen Sohn, wie er das geschafft habe.

Das Kind sagte: „Ach, auf der Rückseite war ein Mensch abgebildet. Den habe ich richtig zusammengesetzt. Und als der Mensch in Ordnung war, war es auch die Welt.“

Bei unserem ganzen Leben sei Gott mit seinem Frieden bei uns, der höher ist als alle unsere Vernunft. Und er bewahre unsere Herzen und Sinne in dem, der gesagt hat: **„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“** Amen.